

Schulsozialarbeit an der Schule Rotenhof, Grundschule der Stadt Rendsburg

Schule Rotenhof

Grundschule der Stadt Rendsburg

Rahmenkonzept für den Einsatz der Schulsozialarbeit



29.08.2013



1. Ziel der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit an der Schule Rotenhof wird in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde gGmbH durchgeführt von pädagogischen Fachkräften, die als Team ein genderoptimierendes Arbeiten ermöglichen. Das Team hat eine Teamleitung, die dienstrechtlich Aufgaben des Anstellungsträgers stellvertretend wahrnimmt. Die Schulsozialarbeit richtet sich an die Kinder, die die Schule besuchen, desweiteren an Familien, Lehrer und auch andere pädagogische Fachkräfte der Schule.

Vorrangiges Ziel soll sein, Schülern mit besonderem Unterstützungsbedarf den Zugang zu Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. In Zusammenarbeit mit den vorhandenen schulischen, so wie auch außerschulischen Angeboten, mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten im Gemeinwesen, soll die soziale Infrastruktur nachhaltig verbessert werden, um den Kindern eine gute Grundlage für ihre Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu ermöglichen.

2. Ausgangslage

Die Sozialstruktur und auftretenden Probleme spiegeln sich an der Schule Rotenhof wider durch:

- anteilig große Sprachdefizite der Schülerinnen und Schüler
- Verhaltensauffälligkeiten in allen Klassenstufen
- oftmals keine Nachbearbeitung von schulischen Inhalten im häuslichen Bereich
- Eltern / Familien erfüllen ihre Erziehungsaufgabe nur unzureichend
- Kinder vereinzeln häufiger als früher durch Computer-, Videospiele, Fernsehen, etc.
- Werbung und Medien spielen falsche Leitbilder vor

Hierdurch entstehen große Defizite im Sozialverhalten und im kognitiven Bereich, die sich nachteilig auf die weitere Schullaufbahn und den Lebensweg



auswirken. Die Belastungssituation bezugnehmend auf die o.a. Probleme steigt im zunehmenden Maße bei Lehrerinnen und Lehrern.

3. Hauptaufgabe der Schulsozialarbeit

An der Schule Rotenhof versteht sich die Schulsozialarbeit als ein professionelles, pädagogisches Angebot, das dauerhaft im Schulalltag verankert ist. Durch ihre ganzheitliche Sichtweise der Schüler und Schülerinnen, die systemische Herangehensweise an Problemlagen und den Grundsatz der Freiwilligkeit bringt Schulsozialarbeit eine weitere, andere pädagogische Qualität in die Schule.

Nebst dem o.a. vorrangigen Ziel, soll die zentrale Arbeit der Schulsozialarbeit an der Schule Rotenhof darin liegen, dass:

- **eine Verbesserung der schulischen Leistungsbereitschaft und des Leistungsvermögens eintritt**
- **die Klassengemeinschaft und die sozialen Kompetenzen Einzelner gestärkt werden**
- **die Erziehungsverantwortung der Eltern gestärkt wird.**

4. Arbeitsfelder

- I. Hilfen und Beratung
 - a. Bewältigung von Problemen und Konfliktsituationen in Schul- und Lebensbereichen (für Schüler, Lehrer, Eltern).
 - b. „Pädagogische Insel“ - siehe Konzept in der Anlage 1-
 - c. Intervention in akuten Krisensituationen (Konfliktmoderation).

- II. Gruppenarbeit (in Kleingruppen)
 - a. Kompetenztraining (Sozialverhalten, Konfliktlösungsstrategien).
 - b. Übungen und Projekte zur Stärkung von Regelakzeptanz.
 - c. Streitschlichter-Ausbildung - siehe Konzept in der Anlage 2-
 - d. Mädchen und Jungenarbeit.

- III. Kooperation mit außerschulischen Institutionen (Sozialraumvernetzung)

- a. Begleitung und Beratung von Eltern, Schülern bei der Beantragung von Jugendhilfemaßnahmen und Leistungen nach dem BUT.
- b. Ressourcen im Sozialraum erschließen (Vernetzung mit dem Familienzentrum A4, Vereinen, KSH - Gewaltprävention, etc.).

IV. Elternarbeit

- a. Eigenständige Durchführung von Elterngesprächen, Elternabenden.
- b. Elternschulung in Kooperation mit dem Familienzentrum.

V. Gestaltung des Ganztages

- a. Mitwirkung am Ganztagskonzept.
- b. Auswahl und Beratung von Mitarbeitern f. d. Freizeitbereich.
- c. Aus-, bzw. Mitgestaltung von Freizeiträumen.

VI. Schulkultur

- a. Mitwirkung an Schulfesten und Veranstaltungen.
- b. Mitwirkung und Durchführung von Gruppenangeboten
- c. Begleitung bei ausgewählten Wandertagen, Kino- und Theaterbesuchen, etc.

VII. Mitarbeit an schulischen Gremien

- a. Regelmäßiger Austausch mit der Schulleitung (Team `Schulsozialarbeit`).
- b. Anteilige Teilnahme an Konferenzen, wenn gewünscht.
- c. Anteilige Teilnahme an Schulentwicklungstagen.
- d. Mitarbeit am Schulprogramm / Mitarbeit an der Schulordnung.

VIII. Anleitung von Praktikanten



5. Informationsfluss und Evaluation:

Die fortlaufende Evaluation der Schulsozialarbeit findet statt durch:

- a. Das wöchentliche Schulsozialarbeit-Teamgespräch (s.o)
- b. Dokumentation der Ergebnisse
- c. Gesprächsaustausch mit den jeweils beteiligten Lehrkräften
- d. Gesprächsaustausch mit den Mitarbeitern der OGS und der Verbindlichen Betreuung
- e. Sammlung aller relevanten Papiere und Vordrucke (Kopiervorlagen wie z.B. Checkliste Verhaltensauffälligkeiten, Mitarbeiter der Eingliederungshilfe - 35a SGB VIII - usw.) im Ordner „Schulsozialarbeit“
- f. Vernetzung mit dem Schulsekretariat für einen reibungslosen Informationsfluss
- g. Monatliches Teamgespräch mit den Förderschullehrerinnen des Förderzentrums Lernen
- h. Kooperation mit Schule und Bezirkssozialarbeit (Jugendhilfe)
- i. Die Leitung des Teams Schulsozialarbeit ist eingebunden in den Fachbereich Soziales des Trägers und nimmt dort an Besprechungen auf der Leitungsebene teil.

6. Bedeutung der Schulsozialarbeit

Warum ist Schulsozialarbeit an der Schule Rotenhof so wichtig?

Die Schule ist ein Ort, wo Begegnungen erfolgen - zum einen von Schülern untereinander, als auch von Schülern und Lehrern und Eltern.

Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter können hier mit ihren jeweils eigenen Blickwinkeln, Zielsetzungen und Vorgehensweisen Hand-in-Hand arbeiten.

Heutzutage unterliegen die Kinder (wie auch die Jugendlichen) in ihrer Lebenswelt einem rasanten Wandel. Der Alltag wird von modernen Informations- und Unterhaltungsmedien diktiert, die Vereinzelung nimmt zu. Gewalt als Lösungsmittel/-idee wird durch einsamen Medienkonsum vermittelt und nicht in Frage gestellt - dementsprechend wird die Welt bewegungs- und auch realitätsärmer. Desweiteren werden sozialschwache Familien durch die Kürzung öffentlicher Mittel und Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt stärker von gesellschaftlicher Teilhabe ausgegrenzt.

Schulsozialarbeit an der Schule Rotenhof versteht sich u.a. als eine feste Instanz, die sich den Problemen der Schüler und Eltern annimmt - Schule und



Schulsozialarbeit arbeiten eng zusammen, bieten Hilfe vor Ort an und können geeignete Maßnahmen unter Einbeziehung der Eltern anbieten/entwickeln. Die Schulsozialarbeit in ihrer facettenreichen Arbeit stellt somit auch ein Bindeglied zwischen Schule, Familie und Jugendhilfe dar. Speziell die Vernetzung und der regelmäßige Austausch (u.a. bei Stadtteilkonferenzen) der einzelnen Institutionen untereinander, sorgen dafür, dass Schulsozialarbeit gelingen kann. Gerade deswegen soll durch die Schulsozialarbeit weiterhin diese bestehende Vernetzung umgesetzt, gefestigt und ausgebaut werden. Durch die Stadtteilorientierung und der damit verbundenen Öffnung der Schule soll es gelingen, dass die Kinder der Schule Rotenhof durch ein tragfähiges Netzwerk aufgefangen und begleitet werden.

Für die Schule:

.....
Petra Heeck, Schulleitung

Für den Träger:

.....
Ulrich Kaminski, Fachbereichsleitung

Team Schulsozialarbeit:

.....
Markus Cwielong-Jöhnk Christiane Lehmann Brigitte Redlich



Anlage 1

„Pädagogische Insel“ an der Grundschule Rotenhof

1. Allgemeines

In der „pädagogischen Insel“ erhalten Schülerinnen und Schüler einzeln oder in Kleingruppen individuellen Unterricht bzw. werden die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Verhalten im Unterricht oder in den Pausenzeiten konfrontiert. Darüber hinaus wird durch sozialpädagogisch orientierte Beratungs- und Trainingsangebote die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler gestärkt. Das Angebot ist an Schülerinnen und Schüler gerichtet, die nachhaltig den Klassenunterricht stören, Regeln missachten, unorganisiert sind, nur geringe oder keine Leistungsbereitschaft zeigen oder durch bedrückende Erlebnisse vorübergehend in ihrer Lernfähigkeit beeinträchtigt sind.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten in der „pädagogischen Insel“ die Chance, ihre belastenden Rollenmuster abzulegen und sich in Kleingruppen oder Einzelarbeit auf Unterrichtsinhalte zu konzentrieren. Der Unterricht wird in Absprache mit den Klassenlehrkräften weitergeführt. Flankierend werde die Schülerinnen und Schüler durch sozialpädagogische Beratung (Einzelfallhilfe), Rollenspiele, aber auch Konzentrations- und Entspannungstechniken, Lernspiele, Kunst und Technikaufgaben gefördert.

Das Ziel ist die Befähigung, wieder am Klassenunterricht teilzunehmen. In Ausnahmefällen stehen die Räumlichkeiten der „Insel“ für Projektarbeit und zum Nachschreiben von Arbeiten zur Verfügung.

2. Zuweisungsverfahren

Schülerinnen und Schüler, die den Unterricht stören und sich selbst und/oder Mitschüler von der Arbeit abhalten, können stundenweise mit einer qualifizierten, schriftlich notierten Aufgabe für die Eigenarbeit von der Lehrkraft in die „Insel“ geschickt werden. Dort arbeiten sie einzeln unter



Aufsicht an ihrer Aufgabenstellung und der Frage, was zum Verweis an die Insel geführt hat.

In Konfliktsituationen können Schülerinnen und Schüler nach Absprache mit der Lehrkraft die „pädagogische Insel“ auch auf eigenen Wunsch aufsuchen.

3. Räumliche und sachliche Ausstattung der „pädagogischen Insel“

Die „pädagogischen Insel“ befindet sich in den Räumlichkeiten der OGS. In zwei Gruppenräumen stehen Lehrbücher, Nachschlagewerke, anteilige Unterrichtsmaterialien, Spiele und Bastelmaterial zur Verfügung, in einem weiteren Raum können Gespräche geführt werden und eine gemütliche Ecke steht für Entspannungs- oder Trostmomente zur Verfügung. Lehrmaterial (Unterrichtsmaterial) mit klarer Aufgabenkennzeichnung muss von den Lehrkräften zur Verfügung gestellt werden.

4. Personelle Besetzung / Zeiten

Die „Insel“ ist mit pädagogischen Fachkräften besetzt, die unter der Trägerschaft des Diakonischen Werkes im Bereich der Schulsozialarbeit eingesetzt sind. Die personelle Besetzung ist abhängig von der Personalzuweisung und kann nach Schuljahren variieren.

Die „pädagogische Insel“ ist fest im Schulalltag verankert, die verbindlichen, regelmäßig auf die Woche verteilten Termine sind den Lehrkräften bekannt.



Anlage 2

Streitschlichter Ausbildung

1. Allgemeines

Die Streitschlichter Ausbildung von SchülerInnen der 3. Klassenstufe mit inkludierten Mediationsprozessen stellt eine besondere Herausforderung dar, denn Kinder in diesem Alter sind gerade erst dabei zu lernen, Probleme und Gefühle zu differenzieren und zu benennen sowie Erlebtes aus unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen.

Wichtig ist, dass Mediation als Teil des Schulprogrammes zur Förderung sozialer Fähigkeiten von Kindern und nicht als isoliertes Projekt zu begreifen.

Traditionell haben in der Schule die Lehrkräfte die uneingeschränkte Position, Streitigkeiten zu regeln, Verhalten (besonders Fehlverhalten) zu bewerten und als Kontrollinstanz zu entscheiden. Mit Drohen, Strafen und Urteilen kann aber kein Konflikt gelöst werden. Um Konflikte konstruktiv zu bearbeiten, muss sich generell die Sichtweise der am Konflikt Beteiligten ändern: Die Konfliktpartner sehen sich nicht als Gegner, sondern erkennen, dass sie beide ein Problem haben, und stellen sich dieser Tatsache.

Die Lehrkräfte der Grundschule Rotenhof und die pädagogischen Fachkräfte haben wegen zunehmender Probleme im Sozialverhalten der Schüler die Notwendigkeit gesehen, sich mit dem Thema „Gewalt“, „Umgang mit Konflikten“, „Konfliktvermeidung“ usw. intensiver zu beschäftigen.

2. Auswahlverfahren der SchülerInnen

Jedes Jahr werden 8 - 10 SchülerInnen der 3. Jahrgangsstufe zu Streitschlichtern/Mediatoren ausgebildet. Die Kindern müssen darüber informiert werden, wie lange die Ausbildung dauert und was während der Ausbildung und vor allem danach an Arbeit auf sie zukommt.

Wichtig ist, dass sich aus den in Frage kommenden Klassen Kinder freiwillig melden, um sich zu Schülermediatoren ausbilden zu lassen.



Da soziale Fähigkeiten wie Einfühlungsvermögen, Teamfähigkeit, Akzeptanz, Durchsetzungsvermögen, sprachliche Kompetenz, Kreativität und Fantasie für die spätere Arbeit als Mediator unabdingbar sind, sollte die Auswahl der Mediatoren durch die päd. Mitarbeiter, die mit den Kindern arbeiten, erfolgen. (Nach einer Beratung teilen diese den Kindern mit, welche Kinder demnächst zu Mediatoren ausgebildet werden).

Die Eltern der zukünftigen Mediatoren werden in einem Informationsbrief in Kenntnis gesetzt.

3. Zeitlicher Rahmen

Da der pädagogischen Fachkraft eine Schulstunde (jeweils am Dienstag, 12.25 - 13.00 Uhr) für die Ausbildung der Mediatoren zur Verfügung steht, haben sich die pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte für einen Beginn der Ausbildung jeweils zum Ende der Herbstferien entschlossen, so dass zum Ende des Schuljahres die Ausbildung abgeschlossen und die Mediatoren zu Beginn des 4. Schuljahres eingesetzt werden können. Eine Auswahl potentieller SchülerInnen findet im Zeitraum August bis Oktober statt.

Wünschenswert ist, dass die Klassenlehrer der entsprechenden Kinder die Arbeitsgemeinschaft (AG) „Mediation“ mit ins Zeugnis übernehmen. Unter Bemerkungen könnte dann z.B. folgender Satz stehen: „Der Schüler/die Schülerin hat an der AG Mediation teilgenommen und die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.“

4. Räumliche- und sachliche Ausstattung

Für die Ausbildung der SchülerInnen wird ein Klassenraum genutzt. Die päd. Fachkraft arbeitet angelehnt an das von Marina Götzinger und Dieter Kirsch verfasste Ausbildungsprogramm „Grundschul Kinder werden Streitschlichter“.

5. Personelle Bestzung

Die Ausbildung wird anfänglich von 2 pädagogischen Fachkräften durchgeführt. Nach etwa 1/3 der Ausbildung kann die Arbeitsgemeinschaft von einer Fachkraft alleine durchgeführt werden.



Markus Cwielong-Jöhnk Christiane Lehmann Brigitte Redlich Petra Heeck